

Zur Margetshöchheimer Trinkwassersituation

Die Gemeinde Margetshöchheim mit 3200 Einwohnern und einem Jahreswasserverbrauch von rund 125.000 m³ ist seit 1920 Betreiber einer eigenen zentralen Wassergewinnungsanlage. Aufgrund intensiven Düngereinsatzes in der Fläche wies das Trinkwasser in den beiden Brunnen 1983 den Spitzenwert von 84 mg/l Nitrat auf. Die Gemeinde engagierte sich seit Mitte der 80er Jahre massiv für die Verbesserung der Trinkwasserqualität in den von der Schließung bedrohten Brunnen und konnte durch ein Bündel von Maßnahmen im landwirtschaftlichen Bereich die Nitratwerte mittelfristig unter den Grenzwert senken und somit den Anschluss an die Fernwasserversorgung verhindern, den damals die Fachbehörden und ein beauftragtes Ingenieurbüro massiv favorisierten.

Stellvertretend sollen hier nur einige der zumindest in den 80er und 90er Jahren richtungweisenden Grundwasserschutzmaßnahmen erwähnt werden, die den „Margetshöchheimer Weg“ damals landes- und teilweise auch bundesweit bekannt machten und Nachahmer vor allem in Baden-Württemberg und sogar kurz nach der Wende in Sachsen fanden. Margetshöchheim war damals Keimzelle der Interessengemeinschaft kommunale Trinkwasserversorgung in Bayern (IKT), in der sich hauptsächlich kleine und mittlere Wasserversorger organisierten.

Einige der Margetshöchheimer Maßnahmen

- Flächenankauf und Pacht von ca. 25 ha in den Zonen II und IIIA (rund 90 % der Zone II) und die Umwandlung dieser Flächen in ungedüngtes Grünland, das zur Ausmagerung abgefahren wird. Der Pachtpreis liegt bei 500 €/ha, der Kaufpreis bei 7,50 €/qm, beides Preise, die im weiten Umkreis ihresgleichen suchten.
- Über Jahre hinweg monatliche Nitratproben an 13 Vorfeldmessstellen und 5 Drainageeinläufen in den Vorfluter, seit einigen Jahren vierteljährliche Messungen in den Brunnen und den Vorfeldmessstellen
- Ende der 80er Jahre Anschaffung eines Kleinmessgerätes für die Nitratmessung an drei Tagen in der Woche (verwendet bis 1996)
- Bereits ab Juli 1984 Untersuchung des Trinkwassers auf Pestizide, als das weder vorgeschrieben noch üblich war. Bis auf eine einmalige Feststellung von Isoproturonspuren wurden nie Pestizide nachgewiesen.
- 1987/88 Flächendeckende Bodenproben in der Zone II durch die Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in einem Pilotprojekt
- Pflege und Nachpflanzung von hunderten hochstämmigen Obstbäumen im ortstypischen Streuobstgürtel der Wasserschutzzone. Auf diesen Flächen wird weder gedüngt noch gespritzt.
- Erstellung eines hydrogeologischen Gutachtens durch das Koblenzer Büro TGU Anfang der 90er Jahre für 180.000 DM
- Neubemessung des Wassereinzugsgebiets und Ausweisung eines Wasserschutzgebiets für das komplette im Gutachten ermittelte Einzugsgebiet. Das ursprünglich auf 33 ha begrenzte Wasserschutzgebiet wird dadurch auf 133 ha erweitert. Später erfolgt auch die langfristige Stilllegung von Gemeindeflächen in der Zone IIIB.

- Durchsetzung einer neuen Schutzgebietsverordnung mit effektiven Schutzmechanismen, soweit es die Fachbehörden zuließen
- Verbot und Rodung von Sonderkulturen und Kleingartennutzung im Schutzgebiet mit Entschädigungsleistungen an die Bewirtschafter; diese von der Gemeinde Margetshöchheim erkämpfte Bestimmung und andere Regelungen wurden damals in die bayerische Musterverordnung übernommen
- Damals enthielt die Verordnung auch die Einschränkung der Düngung im Winterhalbjahr und als Sollvorschrift die Winterbegrünung mit Ausgleichszahlungen
- Pachtregelung zur Verringerung der Nitratauswaschung auf landwirtschaftlichen Flächen in der Zone IIIB: Auf den von der Gemeinde verpachteten landwirtschaftlichen Flächen (ca. 60 ha) wird die Pacht bei niedrigen Stickstoffwerten im Herbst halbiert. Bei überproportional hohen Werten kann die Pachtfläche entzogen werden. Auf diesen Flächen gilt ein Düngeverbot für die Zeit vom 15.10. bis zum 15.2., außerdem die Verpflichtung zur Winterbegrünung
- Tiefenbodenproben durch die Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau und auch durch das Büro Dr. Brüning im Auftrag der Gemeinde
- 2014 Erneute Erstellung eines hydrogeologischen Gutachtens als Grundlage für die Erteilung der gehobenen Erlaubnis zur Grundwassernutzung für die nächsten 20 Jahre
- Da sich durch die klimatischen Veränderungen, insbesondere durch die extremen Trockenperioden, die Nitratwerte 2018 wieder nach oben bewegten, wurde den Landwirten zusammen mit dem Büro Geoteam in Bayreuth für verschiedene Maßnahmen zur grundwasserschonenden Landbewirtschaftung ein Bündel von finanziellen Angeboten unterbreitet, was allerdings nur ein Landwirt annahm.
- Neben der Klimaerwärmung sind für den Nitratanstieg auch landwirtschaftliche Rahmenbedingungen verantwortlich. So wurden etliche Grünlandflächen oder grünlandähnliche Flächen im Wasserschutzgebiet umgebrochen, um den Ackerstatus nicht zu verlieren.
- Im Oktober 2019 war Bürgermeister Brohm zusammen mit seinem damaligen Stellvertreter Ethhöfer im Landtag in München, um bei einem Termin mit Vertretern des Landwirtschafts- und des Umweltministeriums für eine Unterstützung der Margetshöchheimer Bemühungen zur Nitratsenkung zu werben. Das Ergebnis war allerdings enttäuschend.
- Aktuell wurde Margetshöchheim trotz der hohen Nitratbelastung aus den sog. roten Gebieten herausgenommen, in denen besondere Düngungseinschränkungen gelten, was hinsichtlich der Nitratbelastung sehr kritisch ist.
- Von der Regierung von Unterfranken angeregte Nmin-Bodenproben auf landwirtschaftlichen Flächen im Herbst 2020 ergaben teilweise extrem hohe Nitratwerte. Dies könnte ein weiterer Grund für das Ansteigen der Nitratbelastung sein.
- Es ist davon auszugehen, dass die neuen landwirtschaftlichen Förderprogramme noch weniger Spielraum für einen Grundwasserschutz mit der Landwirtschaft bieten werden, was für die Gemeinde Margetshöchheim teuer und für den Grundwasserschutz noch problematischer werden wird.

- Eine Mischung mit Wasser aus der Fernwasserleitung, die am Main verläuft, bietet keine Perspektive, da das wegen der Vorbelastung des Fernwassers mit Nitrat aufwändig, wenig effektiv und teuer wäre.
- Für eine technische Lösung (z.B. Umkehrosmose, Nanofiltration usw.) laufen derzeit die Untersuchungen des TZW des DVGW in Karlsruhe.

Obwohl die engere Wasserschutzzone II direkt am Ortsrand liegt, und die Verlockung groß ist, die eigene Wasserversorgung gegen lukrative Baugebiete einzutauschen, hat die Gemeinde alles ihr Mögliche unternommen und erhebliche Summen investiert, um die Eigenversorgung zu erhalten und die Wasserqualität zu verbessern. In den letzten Jahren fanden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen im Ortsnetz statt. Momentan werden die Hochbehälter für eine knappe Million umfassend saniert. All das wird inzwischen von der Bevölkerung fast ausnahmslos mitgetragen, zumal Margetshöchheim, von der Nitratbelastung einmal abgesehen, qualitativ sehr gutes Wasser fördert, das weder mit Pestiziden noch mit Keimen belastet ist und ohne jegliche Aufbereitung an die Einwohner abgegeben werden kann.

Wenn es nicht gelingen sollte, zusammen mit der Landwirtschaft die Nitratbelastung in den Griff zu bekommen, hätte dies nicht nur Auswirkungen auf die Akzeptanz in der Bevölkerung. Da Margetshöchheim immer noch im weiten Umkreis als Paradebeispiel für eine gelungene deutliche Senkung der Nitratbelastung gilt, hätte eine Schließung der Eigenwasserversorgung eine negative Signalwirkung auf viele kleinere kommunale Wasserversorger, was gerade wegen der zunehmenden klimatisch bedingten Mengenprobleme im nordbayerischen Raum fatale Auswirkungen auf die gesamte Region haben würde.

Es wäre deshalb nicht nur sinnvoll, sondern angesichts der Sensibilisierung der Bevölkerung für Umweltfragen dringend nötig, ein speziell auf den Grundwasserschutz ausgerichtetes Förderprogramm aufzulegen, das den Landwirten zielgerichtete Extensivierungsmaßnahmen ohne finanzielle Einbußen ermöglicht und die Bemühungen der Wasserversorger unterstützt. Das wäre ein Beitrag zum Umweltschutz, der die Interessen von Landwirten, Verbrauchern und Wasserversorgern zusammenführen würde. Das war eines der Ziele der Gemeinde Margetshöchheim bei dem Gespräch mit den Ministeriumsvertretern in München.

Peter Etthöfer